

Der Unterseebootkrieg.

:: Aus London wird gemeldet: Das Frachtschiff „Delmira“ (3459 Tonnen groß, 1905 in Liverpool erbaut) wurde auf der Fahrt nach Boulogne durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzung erhielt 10 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen.

Ferner wird aus London berichtet: Die Rüste von Portsmouth, an der Nordküste des Bristolkanals, westlich von Cardiff, ist über eine Meile weit mit angeschwemmten Oelfässern, leeren Diskussionskisten, Brotlaiben und Betten, wie sie von Matrosen benutzt werden, bedeckt. Man fürchtet, daß ein größeres Schiff verloren gegangen ist. Einige Oelfässer tragen die Aufschrift: „Groß Cardiff“.

Vom Unterseeboot versenkt.

:: Einer Reuter-Meldung zufolge ist an der Küste von Cornwall der englische Dampfer „Vosges“ (494 Netto-tonnen Größe, der Koss Steamship Company in Liverpool gehörig) vermutlich durch den Granatschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht worden. Der erste Maschinist ist tot, drei Mann durch die Granate schwer verwundet. 30 Mann der Besatzung wurden in Newquay gelandet.

Englisches Seemannsgarn über Beschädigungen deutscher U-Boote.

:: Reuter meldet: Die Besatzung des Dampfers „Vizzie“, der am Sonnabend aus Dieppe in Frankreich angekommen ist, erzählt über das Rammen eines deutschen Unterseebootes: Die „Vizzie“ bekam bei der Insel Wight „U 37“ in Sicht, das Boot mit der Besatzung der torpedierten „Delmira“ im Schlepptau hatte. Sobald das Unterseeboot die „Vizzie“ sah, durchschnitt es das Schlepptau und fuhr auf die „Vizzie“ los, deren Kapitän wendete. Das Schiff fuhr mit Volldampf auf das Unterseeboot; dieses verschwand aus dem Gesicht. Eine große Menge Öl kam an die Oberfläche. Die „Vizzie“ blieb über eine Stunde in der Nähe, aber sie sah das Unterseeboot nicht mehr.

Das Antwerpener Blatt „Telegraaf“ meldet aus Rotterdam vom 28. März: Der Kapitän des Harwichbootes „Brüssels“ nahm heute nachmittag nach 1 Uhr auf der Fahrt nach Rotterdam westlich des Maasleuchtschiffes wahr, daß ein Unterseeboot in der gleichen Richtung mit ihm fuhr. Der Kapitän gab sofort Volldampf, so daß der Dampfer 17 Knoten erreichte und eröffnete dann das Feuer. Er löste etwa 30 Schüsse auf das Unterseeboot. Dieses fuhr aber vor den Bug des Dampfers und tauchte, offenbar mit der Absicht, zu torpedieren. Die „Brüssels“ folgte mit dem Steuerruder jeder Bewegung des Unterseebootes, dessen Verstoß stets sichtbar blieb. Plötzlich fühlten die Heizer im Kesselraum einen Stoß, und von dem Unterseeboot wurde nichts mehr gesehen. Die Kapitäne der „Vizzie“ und des „Brüssels“ scheinen auf die Prämien, die für U-Boote kommende Dampfer ausgelegt sind, arg scharf zu sein.

Von den Dardanellen.

Mißlungene feindliche Torpedobootsangriffe.

:: Unter dem 27. März wird aus Konstantinopel nichtamtlich gemeldet:

Zeit dem für die Gegner so verlustreichen Kampfe in den Dardanellen haben bis zum 26. März keinerlei Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen oder andere türkische Plätze am Ägäischen Meere mehr stattgefunden. In der vergangenen Nacht versuchten feindliche Torpedoboots mit Minenbootschiffen nach Mündungsgang gegen die äußerste Sperre vorzugehen, wurden aber sofort durch das Feuer der Batterien vertrieben. Die Meldungen der englischen Presse über Kämpfe, Erfolge und Landungen der Verbündeten bei den Dardanellen oder in der Saros-Bucht sind freie Erfindungen.

:: Die „Agence Milli“ meldet: Sonnabendabend versuchten feindliche Torpedoboots in den Eingang der Dardanellen einzudringen, wurden aber durch das Feuer unserer Batterien zurückgetrieben.

Marshall v. d. Goltz über die Lage der Türkei.

:: In dem bulgarischen Blatt „Nedervul“ wird eine Unterredung mit Freiherrn von der Goltz-Pascha veröffentlicht. Danach jagte der Marshall über die Lage in Konstantinopel und den Dardanellen: „Die Bevölkerung ist durchaus ruhig. Der Sultan bewohnt wie bisher sein Schloß am Meere und denkt nicht daran, die Stadt zu verlassen. Die Zuversicht, die seit dem letzten Siege noch gegliedert ist, ist allgemein. Die Tatsache, daß ich gerade jetzt von Konstantinopel abgereist bin, mag als Zeichen dafür gelten, daß keine Gefahr vorhanden ist. Die Türken waren überzeugt, daß der Angriff der Flotten der Alliierten mißlingen werde. Der Erfolg übertraf allerdings die Erwartungen, denn er wurde von den schwächsten Befestigungen außerhalb des Minensfeldes errungen. Ein neuer Angriff der alliierten Flotten ohne eine gleichzeitige Truppenlandung ist unwahrscheinlich. Aber auch für diese ist die Türkei vorbereitet, da an den in Betracht kommenden Stellen eine große Armee bereitgehalten wird.“ Den Gerüchten über Munitionsmangel hielt Freiherr v. d. Goltz entgegen, daß die Türkei nicht nur beträchtliche Mengen vorrätig habe, sondern daß sie auch selbst Munition erzeuge. Der Wunsch der Türkei nach einer Verbindung mit Europa habe seine Ursache darin, daß die türkische Waffenindustrie nicht so entwickelt sei wie die mitteleuropäische. Die Türkei könnte eine halbe Million Mann mehr ins Feld stellen, wenn die Ausrüstung mit Munition für diese sichergestellt wäre. „Nebenbei“, sagte Freiherr von der Goltz, „mag der Feind kommen und sich von dem, was ich sage, überzeugen.“

Die russische „Aktion“ am Bosphorus.

:: Das türkische Hauptquartier teilt unter dem 28. März mit: Heute früh bemerkten unsere Beobachtungsposten am Bosphorus einige russische Kriegsschiffe, die aus sehr großer Entfernung einige Granaten gegen unsere Warfschiffe abfireden und sich dann schnell entfernten. Von den anderen Kriegsschiffen ist nichts zu melden.

:: Dem „Berl. Tagebl.“ wird von seinem Konstantinopeler Korrespondenten gedruckt: Während ein Teil der türkischen Seestreitkräfte im östlichen Schwarzen Meer gegen die russische Küstenschiffahrt operierte, erstreckten gestern die gesamte russische Schwarze-Meer-Flotte, angeführt durch die von Reuter verbreiteten angeblichen Ruhmestaten der englisch-französischen Blockadeflotte, in den Gewässern vor der Bosphorus-Einfahrt. Ein Handelsdampfer, der an der asiatischen Küste fuhr, wurde ohne Anrufsignal beschossen, entkam aber. Vorstoßende Panzerkreuzer beschossen das

draußen liegende türkische Wachtortpedoboot, das sich jedoch unbeschädigt zurückzog. Das Gros der Flotte griff die asiatische Küste an, wo auf einsamer Felsenklippe in der Nähe des Leuchtturmes Anatolis-Feuer drei weiße Häuser stehen. 128 Schüsse wurden von den russischen Kanonen geschossen, die zwei Häuser beschädigt worden sind. Dann dampfte die gesamte russische Flotte befehlsmäßig nach Norden auf Sewastopol zu. Die ganze Aktion dauerte eine Stunde zehn Minuten. Die größte Nähe zum Bosphorus betrug 17 Kilometer. Kein Schuß wurde mit den Festungswerken gewechselt. Den Abschluß der glänzenden Aktion bildete ein Funkpruch, den der russische Admiral im Abdampfen an die gesamten russischen Seestreitkräfte des Schwarzen Meeres richtete und der folgendermaßen lautete: „Gratuliere der Flotte zu dieser weltgeschichtlichen Tat des ersten Bombardements der Bosphorusbefestigungen. Admiral Gherhardt.“ Ein militärischer Kommentar zu dieser Parce ist überflüssig; denn sie war wohl ausschließlich darauf berechnet, tendenziöses Material zur Beeinflussung der Balkanstaaten zu liefern.

Englischer Selbstbetrug.

:: Ganz kluge Engländer haben angesichts des 9-Milliardenerfolges unserer Kriegsanleihe nun doch in unserer goldenen Klüftung den schwachen Punkt entdeckt, der ihre stark geschwächte Hoffnung auf unser baldiges Erliegen neu aufrichtet. „Politiken“ meldet aus London, daß die dortigen Banken in der letzten Zeit aus Skandinavien englische Sovereigns erhalten hätten, deren Jahreszahl beweise, daß sie aus der Kriegsschädigung Frankreichs an Deutschland und mithin aus dem Spandauer Juliusturm stammen. Deutschland sei also bereits genötigt, zur Bezahlung seiner Einfuhr aus Skandinavien seine letzte Reserve, den Kriegsschatz, aufzubrauchen.

Hierzu wird halbamtlich geschrieben: Diese als Herzensstärkung für zweifelnde Engländer und Ententegenossen und als Augenpulver für Neutrale gedachte Kombination ist an sich schon albern genug angesichts eines Goldbestandes der Deutschen Reichsbank von 2300 Millionen Mark. Aber vielleicht trägt es zur Aufklärung über die Wichtigkeit der englischen Spärsagen bei, wenn wir verraten, daß im Juliusturm überhaupt nie auch nur ein einziger Sovereign gelegen hat, daß vielmehr der gesamte deutsche Kriegsschatz von Anfang an ausschließlich aus deutschen Kronen und Doppelkronen gebildet worden ist.

Geringere Mehlpreise.

Herabsetzung der Mehlpreise durch die Kriegsgetreide-Gesellschaft.

:: Der Aufsichtsrat der „Kriegsgetreide-Gesellschaft“ hat beschlossen, daß von dem Zeitpunkt der geregelten Verteilung der Mehlbestände nach dem Verteilungsplan der Reichsverteilungsstelle, d. h. vom 1. April d. Js. ab, die Preise für Mehl allgemein herabgesetzt werden. Die Preise passen sich im allgemeinen der Abstufung der Getreidepreise in den Höchstpreisbezirken nach dem Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) und der Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. Okt. 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 462) an, doch sind im ganzen nur zehn Preisbezirke gebildet. Der niedrigste Preis für Roggenmehl stellt sich auf 35 Mark einschließlich Sach und Fracht, der höchste Preis im zehnten Preisbezirk auf 38 Mark. Die Preise für Weizenmehl bewegen sich zwischen 40,75 und 43,75 Mark, und der mittlere Preis für Roggenschrot wird vom 1. April ab 32,50 Mark sein.

Die Preise bedeuten eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den letzten Mehlpreisen im freien Handel. Wenn gleichwohl von einigen Seiten eine größere Preisermäßigung gefordert wird, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Kriegsgetreide-Gesellschaft beabsichtigt nicht auf Gewinn abzugeben, sondern so arbeitet, daß lediglich ihre Unkosten gedeckt werden. Bei der Kalkulation der Mehlpreise berücksichtigt eine große Unsicherheit. Die Einstandspreise lassen sich noch nicht genau bestimmen. Die Frachtkosten zu und von den Mühlen sind noch nicht bekannt. Auch weiß man zur Zeit noch nicht, wieviel Getreide getrocknet werden muß, um es verwendbar zu machen. Unter Berücksichtigung dieser und anderer Unsicherheitsfaktoren hat die Kriegsgetreide-Gesellschaft jetzt die Mehlpreise festlegen müssen. Doch gelten diese nur als einstweilige. Die Gesellschaft hat eine weitere Herabsetzung der Preise in Aussicht genommen, sobald die Möglichkeit dazu gegeben ist. Es können freilich darüber noch sechs Wochen vergehen.

Locales und Provinzielles.

* Weissenheim, 30. März. Der Rgl. Landrat des Rheingaukreises hat an die Ortspolizeibehörden folgende Verfügung erlassen: Anlässlich der bevorstehenden Osterfeiertage, der Kommunion- und Konfirmationsfeiern mache ich auf die Vorschriften der Ordnungen zur Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs aufmerksam, nach denen in den Gemeinden das Kuchenbacken entweder ganz — auch in der Hauswirtschaft — verboten oder nur mit einem Zusatz von 10% Mehl gestattet ist. Auf diese Vorschrift ist durch mehrfache Bekanntmachung und scharfe Anordnungen an die Bäcker ebenso hinzuwirken, wie auf die Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen. Werden letztere festgestellt, so erwarte ich ein rücksichtsloses Vorgehen.

* Weissenheim, 30. März. Bis auf weiteres ist die Beschäftigung des auf der Höhe 1/4 Sturde nordwestlich von Schloß Bollrads, Bahnstation Dörsch-Winkel, angelegten Schützengrabens gestattet. Eintrittsgeld beliebig aber nicht unter 30 Pfg. Erlös zum Besten der Kriegsfürsorge. Schulen haben unter Führung von Lehrern freien Zutritt. An den beiden Osterfeiertagen wird bei gutem Wetter nachm. die Ball-Kapelle spielen. Für Speisen und Getränke wird gesorgt.

Δ Frühgemüse aus Belgien. In Belgien mit seinem milden Klima reifen die Frühgemüse einige Wochen früher als bei uns in Deutschland. Schon jetzt werden dort große Mengen von „Chicoree“ oder Bichorien gewonnen, einem Gemüse, das seiner Bitterkeit und seines hohen Eisengehaltes wegen, der Blutbildend wirkt, in Deutschland mehr als bisher gegessen werden sollte. Die außerordentlich zarte und wohlgeschmeckende Bichorie kann entweder als Salat mit Essig und Öl oder aber als Gemüse zubereitet werden. In letzterem Falle muß es sauber gewaschen, gepulvert und unzerhackt bei leichtem Feuer unter Aufsicht vorher gebräunter Butter und Margarine,

etwas Pfeffer und Salz in einem zugedeckten Topf etwa 30 Minuten gekocht werden. Die Zubereitung ist billig und einfach. Es wäre zu wünschen, daß das Gemüse, das etwa nur noch drei Wochen haben ist, sich schnell bei uns einbürgert. Voraussichtlich zum Preise von 25–30 Pfg. pro Pfund in vielen deutschen Städten in nächster Zeit zu haben sein und eine erwünschte Bereicherung der Speisekarte bilden.

× Vom Rhein, 28. März. Das Wasser steigt seit einigen Tagen sehr schnell. Auch vom Main wird steigendes Wasser gemeldet, ebenso von der Elbe. Da nun der Wasserstand ohnehin hoch ist, wird die Zeit des Frühjahrshochwassers diesmal ein wenig früher eintreten. Am meisten zu leiden haben, der infolge der starken Strömung eingeschränkt wird.

Aus Stadt und Land.

** Hungersnot in Spanien. In Murcia und anderen Städten Spaniens ist infolge von Arbeitslosigkeit und Hungersnot denkwürdig geworden. In Cartagena kam es zu Unruhen. Mehrere Bischöfe aus der Provinz in Madrid ein und erstatteten dem König Bericht über die traurigen Verhältnisse.

** Erdbeben in Oberitalien. In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 1 1/2 Uhr, wurde die oberitalienische Stadt Perugia und die gesamte Umgegend, Bevegna, Foligno und Spoleto, von einem starken, 11 Sekunden anhaltenden, wellenförmig auch vertikal verlaufenden Erdbeben fünfmal heimgesucht. Nach etwa einer Stunde trat ein weiteres Erdbeben ein, das von größter Heftigkeit auf. Es dauerte fünf Sekunden. Die Beben kamen von Südost. Der Bebenstöße überall entsetzt ins Freie stürzte und bis zum Tage unter freiem Himmel lagerte, bemächtigte eine allgemeine Panik. Größerer Sachschaden ist nicht eingetreten.

** Drei Gymnastiken beim Segeln. Juppott hat sich am Sonntag ein schweres Boot ergötzt. Drei Danziger Gymnastiken, die Dolle und Herrmann hatten sich nachmittags ein Boot gemietet und fuhren auf die See hinaus. Dort an der Kronprinzlichen Villa festsetzt. Das Boot wurde plötzlich von einer Welle ergriffen. Auf dem Seeufer hatten Fischer das Boot gesehen; sie eilten zur Hilffstelle, fanden noch drei Mägen und zwei Jaden auf dem schwimmend. Von den Insassen des Bootes mehr zu sehen.

** Ein deutsches Militärhospital in Ungarn. Budapest Blatt „Pest Naplo“ meldet: Die Heeresverwaltung beabsichtigt für die in den Balkankämpfen verwundeten deutschen Heereigenen in Debreczin ein Spital mit etwa 700 Betten zu errichten. Wie aus Debreczin gemeldet wird, sind bereits ein deutscher Militärarzt und ein deutscher Sanitätsrat in Debreczin angekommen und hat mit dem Obergespan die Spitaler und äußerte sich über sie in höchsten Anerkennung.

** Bombenexplosion in Indien. Durch Explosion einer Bombe wurden in Sialati, einem Distrikt von Kishorgam, sechs Dorfbewohner und zwölf verwundet. Die Bombe war von Unbekannten aus Nähe in das Bett eines Mannes gelegt worden. Dieser trug die Bombe und versuchte sie zu öffnen, wobei sie mitten in der Zuschauern explodierte.

** Entwichene Kriegsgefangene. In dem vom Sonnabend zum Sonntag find aus dem Gefangenenlager Königsbrück 14 russische Kriegsgefangene und zwar zwei Feldwebel, ein Unteroffizier und ein Mann, entwichen.

** Verhaftung zweier Bauernfänger. In der hiesigen Verbrecherzunft, die aus der nach Berlin zugewandten Personen ausbilden, Sonntag von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet wurde für einige Zeit wieder entzogen worden. Der Verhaftete aus der Umgegend von Berlin, einer Versteigerung von Viehpferden nach der gerbiethof in Friedrichsfelde gekommen war, dort einen feingelebten Herrn kennen, der als „Mittergutsbesitzer v. Neumann“ aus der Vorstellte und erzählte, daß er gekommen sei, um Pferde zu kaufen. Der angebliche „v. Neumann“ war zwar nicht, wollte aber die Reise nach Berlin nicht umsonst gemacht haben und sich Mittergutsbesitzer vor, zusammen sich vor der noch ein Stück Berlin anzusehen. Da man machen wollte, so fand der Gutsbesitzer nicht als ihn Herr „v. Neumann“ in der Gutscheinbar zufällig in eine Gastwirtschaft hieß, er sonst wohl kaum besucht hätte. Dort saß ein Gast, den der Hannoveraner allmählich ins Jock. Dann wurde „Kämmerblättchen“ genannt der Gutsbesitzer verlor 2000 Mark. Hieran die beiden Mitspieler den Mittergutsbesitzer, der Pferdehändler, der gerade solche Tiere habe, sie brauche. Auf diese Weise verschafften sich die Mittergutsbesitzer erhaltene Anzeige bei der Polizei, die in dem „Herrn v. Neumann“ bestraften gewerbsmäßigen Bauernfänger nannte, Kaufe, und in seinem Gefährten einen Handlungsgelhilfen Ernst Ruchl ermittelte, haßte.

** Feuersbrunst in der norwegischen Provinz. Ein Großfeuer hat Sonntag nacht ein zentrales Christianias, den Baderort Sandefjord, zerstört. Einwohner wurden durch das Erdbeben der gloden aufgeschreckt. Sieben große Häuser, verschiedene kleine wurden in Trümmer gelegt. Personen mußten durch die Fenster rettend. Zwei junge Mädchen sind im Rauch erstickt. Frau sprang aus dem dritten Stockwerk und mußte, tödlich verwundet, ins Krankenhaus gebracht werden. 16 Geschäftshäuser wurden in ein Raub der Flammen; der Schaden wird Million geschätzt.

** 12000 gefangene Franzosen sind in dem Gefangenenlager auf dem Truppenplatz Ohrdruff eingetroffen. Sie stammen von den letzten großen Schlachten in der Champagne. Ihnen sind verwundet.

Revision im Prozeß Thormann. Der von dem
Landesgericht in Rößlin zu 10 Jahren Zuchthaus ver-
urteilte Heinrich Thormann, der falsche Bürgermeister
von Rößlin, hat seinen Verteidiger beauftragt, gegen
das Urteil Revision beim Reichsgericht einzulegen.
In nächster Revision wird sich nur auf formale Gesichtspunkte stützen können. Der Wiener Nachschußzug
auf der Fahrt nach Innsbruck bei Admont.
Die Lokomotive und Tender stürzten über die Böschung,
die Lokomotivführer und der Heizer blieben sofort
von dem vollbesetzten Zuge entgleiten fast alle
trotzdem haben die Passagiere keinen ernst-
lichen Schaden erlitten. Die Ursache der Entgleisung
hierbei unbekannt.

Neueste Nachrichten.

WTB Berlin, 30. März. Der Dampfer
„Alaba“ ist auf der Höhe von Milford torpediert
zum Sinken gebracht worden. An Bord be-
fanden sich 200 Personen, von denen 137 gerettet
wurden. Den Zeitungen zufolge ist am Samstag
Dampfer „Aquila“ aus Liverpool auf der Höhe
von Pembrokehire von einem Untersee-
boot zum Sinken gebracht worden. 20 Mann der
Besatzung wurden gerettet.

TU Berlin, 30. März. General-Feldmarschall Frei-
von der Goltz ist gestern Abend in Berlin eingetroffen
reist heute Vormittag ins Große Hauptquartier weiter.

TU Berlin, 30. März. Aus dem k. k. Kriegspresse-
büro meldet der militärische Mitarbeiter des V. L.
für Moritz: Seit vielen Tagen brennt die Karpathen-
front. Wenn man auch nicht so weit gehen darf, die
Entscheidung des ganzen Krieges oder auch nur die des
Ausganges dieses Kampfes abhängig zu
machen, so wird der Sieg in diesem Ringen zweifellos die
Lage stark beeinflussen. Man kann auch die Möglich-
keit nicht völlig von der Hand weisen, daß die politische
nach dieser oder jener Richtung sich anders gestalten
wird. Jedenfalls sprechen für Rußland wohl politische
Gründe mit, bei der Wahl gerade dieses Kampfraumes für
Entscheidung. Die Gedanken eines Teiles der ungar-
ischen Intelligenz bewegen sich, wie ich feststellen konnte, in
dieser Richtung und in Wien äußert die Presse die gleiche
Ansicht. Es liegt Grund genug für die Oberste Heeres-
leitung vor, den Durchbruch der Russen in die Ebene
unmittelbar mit allen verfügbaren Kräften abzuwehren.

TU Berlin, 30. März. General-Feldmarschall Frei-
von der Goltz ist gestern Abend in Berlin eingetroffen
reist heute Vormittag ins Große Hauptquartier weiter.

TU Berlin, 30. März. Aus dem k. k. Kriegspresse-
büro meldet der militärische Mitarbeiter des V. L.
für Moritz: Seit vielen Tagen brennt die Karpathen-
front. Wenn man auch nicht so weit gehen darf, die
Entscheidung des ganzen Krieges oder auch nur die des
Ausganges dieses Kampfes abhängig zu
machen, so wird der Sieg in diesem Ringen zweifellos die
Lage stark beeinflussen. Man kann auch die Möglich-
keit nicht völlig von der Hand weisen, daß die politische
nach dieser oder jener Richtung sich anders gestalten
wird. Jedenfalls sprechen für Rußland wohl politische
Gründe mit, bei der Wahl gerade dieses Kampfraumes für
Entscheidung. Die Gedanken eines Teiles der ungar-
ischen Intelligenz bewegen sich, wie ich feststellen konnte, in
dieser Richtung und in Wien äußert die Presse die gleiche
Ansicht. Es liegt Grund genug für die Oberste Heeres-
leitung vor, den Durchbruch der Russen in die Ebene
unmittelbar mit allen verfügbaren Kräften abzuwehren.

TU Berlin, 30. März. General-Feldmarschall Frei-
von der Goltz ist gestern Abend in Berlin eingetroffen
reist heute Vormittag ins Große Hauptquartier weiter.

TU Berlin, 30. März. General-Feldmarschall Frei-
von der Goltz ist gestern Abend in Berlin eingetroffen
reist heute Vormittag ins Große Hauptquartier weiter.

TU Berlin, 30. März. General-Feldmarschall Frei-
von der Goltz ist gestern Abend in Berlin eingetroffen
reist heute Vormittag ins Große Hauptquartier weiter.

geschossen und man sah die Wassersäulen der explodierenden
Geschosse. Ein Fesselballon schwebte den ganzen Vormit-
tag signalisierend vor Zeebrügge. Flieger kreuzten über
Deyn und Rodje.

TU Rotterdam, 30. März. Der Times-Korrespondent
in Tenedos meldet: Es finden keine größeren Kriegsope-
rationen statt. Tag und Nacht unterhalten aber die Kriegs-
schiffe ein unregelmäßiges Feuer auf Tschamakale und Kilid
Bahr. Andere Schiffe werfen Granaten von der Saros-
bucht aus über die Gallipoli-Halbinsel.

TU Haag, 30. März. Der Kriegsberichterstatter des
Nieuwe Rotterdamse Courant an der englisch-französischen
Front im französischen Hauptquartier macht Angaben, wo-
nach die Deutschen augenblicklich ungefähr 2300000 Mann
an der Westfront hätten, zu denen eine halbe Million
Mann hinter der Front träten. Die Verbündeten hätten
mit Reserven 2700000 Mann. Darnach betrage die Ge-
samtmenge der Streiter an der Westfront 5 Millionen.

TU Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart am
29. März. Die Kämpfe in den Karpathen dauern fort.
Ein gestern durchgeführter Angriff auf die Höhe westlich
Bauyavölgy wurde nach mehrstündigem Kampfe unter
schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die
Regimenter der vierten Kavallerietruppen-Division haben sich
wie in den vergangenen Gefechten, die Truppen der ersten
Landsturm-Infanterie-Brigade, beifolleslos geschlagen. Wieder-
holt überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig
abgewiesen. Nördlich des Ujzoler Passes scheiterten Nacht-
angriffe der Russen im wirksamsten Feuer unserer Stellungen.
An der Front in Südostgalizien Geschützkämpfe. Russische
Kräfte, die östlich Jaleszyczy über den Dnjestr vorstießen,
wurden nach heftigem Kampfe über den Fluß zurückge-
worfen. In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise
Geschützkämpfe. Ein russischer Nachtangriff an der Łoszczyna
in Polen scheiterte vollkommen. Der Stellvertreter des
Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschalleutnant.

TU Budapest, 30. März. „Az Est“ meldet aus
Gyermowiz: Unsere Offensive schreitet andauernd fort. Die
österreichisch-ungarische Artillerie beschießt seit dem 29.
mittags die russischen Positionen bei Novosieliczka. Während
der letzten Karpathenkämpfe gerieten die Russen in Gefan-
genschaft, die bereits bei Przemyśl in Gefangenschaft waren.
Sie wurden nach Uebergabe der Festung nach der Ujzoler
Front geschickt.

TU Stockholm, 30. März. Ueber die Russengreuel
in Memel drachtet Sven Hedin aus Königsberg an Aston-
biadet: Ich kam in Memel am Tage nach dem Abzug der
Russen an. Die Leichen friedlicher Bürger lagen noch auf
der Stelle, wo sie abgeschlachtet waren. Ich habe mit
einem Dutzend schwer verwundeter Zivilisten gesprochen.
Unter diesen befand sich ein Junge, der einen Schlag mit
einem Gewehrkolben auf die Schädeldede erhalten hatte;
ferner den Bürgermeister, der viele Bajonettstiche erhielt.
Der Vater eines zu Tode mißhandelten jungen Mädchens
sprach noch immer von den Leiden, die seine Tochter aus-
zuhalten hatte. Die Mutter beugte aus Verzweiflung Selbst-
mord durch Vergiftung, der Vater selbst öffnete sich die
Pulsadern, wurde aber durch das Eingreifen des Arztes
gerettet. Ein 82-jähriger Lehrer wurde von den Russen
ohne jede Veranlassung erschossen. Viele ähnliche Fälle
werden aus Stadt und Kreis Memel berichtet. Wir Schwe-
den kennen ja allzugenut die russischen Gewalttaten gegen
Finnland, aber diese brutale Art der Kriegführung bleibt
allen zivilisierten Europäern unfassbar. Nicht ein einziger
Zivilist in Memel und Umgebung hatte an dem Kampfe
teilgenommen.

TU London, 30. März. Die britische Admiralität
hat sich veranlaßt gesehen, eine Liste der seit 1. Januar
bis zum 17. Februar von deutschen Unterseebooten ver-
senkten englischen Handelsschiffe heraus zu geben. Die
Liste umfaßt jedoch nur Schiffe von einer Wasserverdräng-
ung von 300 Tonnen. Auch sind solche Fahrzeuge, deren
Untergang nicht unweifelhaft durch ein deutsches Torpedo
herbeigeführt wurde, nicht mitgezählt worden. Aus dieser
Liste geht hervor, daß die deutschen Unterseeboote vom 1.
Januar bis 17. Februar acht große englische Handelsschiffe

versenken. In der dem 18. Februar — dem Tage der
deutschen Blockade-Erklärung — folgenden Woche wurden
allein sieben Handelsdampfer versenkt, in der Woche vom
4. bis zum 10. März vier und in der Woche vom 11. bis
zum 17. März elf. Seit der Blockade-Erklärung sind mit-
hin 22 große Handelsdampfer ausschließlich durch deutsche
Unterseeboote verloren.

TU London, 30. März. Nach hier vorliegenden
Blättermeldungen hat bei den Scilly-Inseln ungefähr in der
Höhe von St. Mary eine Art Gefecht zwischen 2 englischen
Torpedobooten und einem deutschen Unterseeboot stattge-
funden. Den Torpedojägern, die die Küste der Scilly-
Inseln abpatrouillierten, war die Anwesenheit eines deutschen
Unterseebootes in der Nähe von St. Mary gemeldet worden.
Sie fuhren mit Volldampf dorthin und bemerkten bei ihrer
Ankunft tatsächlich ein Unterseeboot, das im Begriff stand,
einen großen Dreimaster zu versenken. Die Torpedoboots
eröffneten sofort das Feuer ohne jedoch zu treffen. Das
Unterseeboot tauchte und schon glaubten die Engländer, es
vertrieben zu haben, als es etwa 2 Seemeilen weiter ost-
wärts auftauchte, ein Torpedo zwischen den beiden englischen
Schiffen hindurch langierte und den Dreimaster zum Sinken
brachte. Während der eine der englischen Torpedojäger sich
um die Rettung der Mannschaft bemühte, nahm der andere
die Jagd auf das Unterseeboot auf, mußte sich jedoch
nach kurzer Zeit als aussichtslos wieder einstellen.

Privat-Telegramm der Geissenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 30. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

**Es fanden nur Artillerie- und Sappen-
kämpfe statt.**

Ostlicher Kriegsschauplatz.

**In den Kämpfen um Taurroggen, die
zur Besignahme des Ortes führten, hat
sich nach Meldungen des dort anwesenden
Prinzen Joachim von Preußen, der ost-
preussische Landsturm glänzend geschlagen
und 1000 Gefangene gemacht.**

**Bei Crasnopol erlitten die Russen sehr
schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere
Beute aus den dortigen Kämpfen belief
sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene,
7 Maschinengewehre, 1 Geschütz und mehr-
ere Munitionswagen.**

**An der Skrwa bei Klimki wurden bei
einem mißglückten russischen Angriffe 2
russische Offiziere und 600 Mann gefangen
genommen.**

**In der Gegend von Olszyny (linkes
Omulewufer) wurden 2 russische Nachtan-
griffe abgeschlagen.**

**Uebergangsversuche der Russen an der
unteren Bzura wurden abgewiesen.**

Oberste Heeresleitung.

Billige Schuhwoche

solange die Vorräte reichen im

Schuhhaus „Zur billigen Quelle“.

Kommunion- und Konfirmanden-Stiefel für Knaben und Mädchen nur Mk. 6.50, 5.50

Große Posten Herren-Stiefel jedes Paar Mk. 6.50 | Große Posten Mädchen-Stiefel jedes Paar Mk. 5.00

Große Posten Damen-Stiefel jedes Paar „ 5.50 | Große Posten Kinder-Stiefel jedes Paar „ 4.00

Spottbillig! Gummistiefel (Ersatz für Leder).

für Damen 35, für Herren 45 Pfg.

Passende Kommuniongeschenke in Taschenuhren mit Kette M. 2.95, 3.00 u. M. 3.50

Großes Lager in Militärartikeln.

Benzin- und Puntzenfeuerzeuge nur 25 Pfg.

Taschenmesser, solide Ware nur 55, 65 „

Batterien für Taschenlampen nur 35, 50 „

Leberuhrarmbänder nur 75, 95 „

Notsignale für Verwundete im Felde nur 75 Pfg.

Militärtafelmessing nur 1.50, 1.75 „

Dolche, beste Verteidigungswaffe nur 2.00, 2.50 „

Gamaschen- und Militär-Schaff- und Schnürstiefel vorrätig preisw.

Morath's Schuhhaus „Zur billigen Quelle“, Bingen a. Rh., Schmittstr. 30.

Land gesucht

10-20 Morgen, geeignet für
Land- und Gemarkung. Wenn
mit Gebäuden. Nach-
trag. Kauf. Offerten unter
P. 544 befördert Hindorf
Hof, Frankfurt a. M.

Prima

Apfelwein

zu verkaufen.

Franz Rückert,
Zollstraße.

Norddeutsche frühe Rosa-

Nordb. gelbl. Industrie-

Saatkartoffeln

soweit Vorrat reicht, bei

G. Dillmann.

Holländisches

Weißkraut, Rotkraut

und Wirsing

frisch eingetroffen bei

G. Dillmann.

Empfehle für die Feiertage und Weißes Sonntag:

Schönen Holländer

Kopfsalat, Blumenkohl,

Schwarzwur, Wirsing,

Beiz- und Rotkraut,

Meerrettig, Gelbe u. Rote

Räben, Kräuter u.

ferner frische Sendungen

Blut-Orangen und

Apfelsinen

Frische Zitronen

3 Stück 25 Pfg.

Eß- und Kochäpfel

Frische bayrische Eier

per Stück 12 Pfg.

Neu eingeführt:

Tafel-Margarine

(Marke Timor)

per Pfund 1 Mk.

Butter Schmalz (Margarine)

(Ehrendiplom) Pfd. 1 Mk.

G. Dillmann, Marktstr.

Nüchterner

B i i f e r

gesucht.

Offerten unter K. 200

an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Empfehle

für die Karwoche:

Prima frisch gewässerten

Stöckfisch,

sowie Schellfisch und

Cablian.

Franz Kreber,

Kirchstraße.

Saatkartoffeln

Richters ovale Frühblau

Mt. 13.—

Kaiser-Krone

Mt. 13.50

Paukens Juli-Nieren

Mt. 13.—

lade Mittwoch am Bahnhof

Geissenheim aus.

W. Weber, Pg. Schmalbach.

Cognac

per Literflasche

Mt. 2.50

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205

Bekanntmachung!

Infolge der kriegerischen Ereignisse haben die Preise sämtlicher für die Biererzeugung nötigen Rohmaterialien und Bedarfsartikel eine ganz außerordentliche Steigerung erfahren. Die gegenwärtigen Gerste- und Malzpreise betragen das Doppelte und Dreifache der Sätze normaler Jahre. Die Preise für Futterartikel sind verdoppelt, diejenigen für Pech, Öle, Harze u. vervierfacht. Auch sämtliche übrigen Bedarfsartikel haben sich in erschreckendem Maße verteuert.

Dazu kommt, daß die Reichsregierung sich veranlaßt gesehen hat, um für die Folgezeit einen Teil der deutschen Gersteernte für die Viehernährung sicherzustellen, die Biererzeugnisse aller deutschen Brauereien auf 60% der Vorjahre einzuschränken. Hierdurch wird selbstverständlich auch unsere Lieferfähigkeit auf 60% herabgesetzt und durch den Wegfall der für den Verdienst ausschlaggebenden Massenerzeugung werden unsere Gesteuungskosten ganz ungemein verteuert.

Die gesamte Steigerung der Erzeugungskosten eines Hektoliters beträgt, wie Ihnen aus anderweitigen Veröffentlichungen bekannt sein dürfte, heute schon ca. Mk. 10.—.

Die unterzeichneten Brauereien und Brauerei-Verbände haben sich jedoch nach eingehender Beratung und in Berücksichtigung der Zeitverhältnisse damit begnügt, nur um

Mk. 5.— pro Hektoliter Faßbier

und dementsprechend um

50 Pfg. pro Kasten Flaschenbier à 20 Flaschen

ab 29. März ds. Js. aufzuschlagen.

Dieser Aufschlag hat eine Erhöhung der Ausschankpreise zur Folge. Auf Antrag und im Einverständnis mit den hiesigen Wirteneinigungen wurden die Ausschankpreise für den Stadtkreis Wiesbaden wie folgt festgesetzt:

7²⁰ Liter 16 Pfennige

Kleinere und größere Gemäße zu entsprechend erhöhten Preisen.

Für das Flaschenbier beträgt der Verkaufspreis:

An Wiederverkäufer pro Kasten à 20 Flaschen bis zu 0.5 Liter Inhalt Mk. 2.90.

An Konsumenten pro Flasche 17 Pfg., gleichviel ob die Abgabe flaschenweise oder in Kasten erfolgt. Die Hinterlegung eines Pfandes pro Flasche mit 5 Pfg. bleibt unverändert bestehen.

Der Ausschank in Glas und Flasche steht somit jetzt in unserer Gegend durch den Krieg nur auf einer Höhe, wie sie in anderen Teilen Deutschlands bereits seit langem bestehen.

Wiesbaden, im März 1915.

Hochachtungsvoll

Verband der Brauereien von Wiesbaden und Umgebung:

Brauerei Felsenkeller, Hans Küffner,
Gebr. Esch, Brauerei zur Walkmühle,
Germania Brauerei-Gesellschaft, Wiesbaden,
Wiesbadener Kronenbrauerei, Akt.-Ges.,
sämtlich in Wiesbaden,

Tannusbrauerei C. Wuth, G. m. b. H. in Biebrich a. Rhein,
Verband der vereinigten Brauereien von Frankfurt a. M.
und Umgebung,

Verband der Brauereien von Limburg (Lahn) und Umgebung,

Verband der Brauereien von Mainz und Umgebung,
Verband der Brauereien von Worms und Umgebung,
Bayerische Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg,
Hofbierbrauerei Hanau Akt.-Ges., Hanau,
Exportbrauerei Justus Hildebrand, Pfungstadt.

Bekanntmachung.

Unsere Kartoffelvorräte werden unbedingt gebraucht, um die Bevölkerung in den nächsten Monaten zu erhalten. Es müssen daher die halbreifen Schweine (120 bis 180 Pfund Lebendgewicht) sofort geschlachtet werden. Die Regierung hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Französische Straße 53, beauftragt, diese Schweine durch Vertrauensleute zu angemessenen Preisen zu kaufen. Diese Preise betragen für Schweine, gemogen an der Verladestation:

bei einem Gewicht von	für je 100 Pfund Lebendgewicht	dagegen für die Entschädigung vom Bundesrat festgesetzte	also beim freiwilligen Verkauf mehr:
120—130 Pfd.	Mk. 57.—	Mk. 51.—	Mk. 6.—
131—140 "	" 58.—	" 52.—	" 6.—
141—150 "	" 59.—	" 53.—	" 6.—
151—160 "	" 60.—	" 55.—	" 5.—
161—170 "	" 61.—	" 57.—	" 4.—
171—180 "	" 62.—	" 59.—	" 3.—

Alle diese Schweine, die nicht bis zum 4. April freiwillig zum Schlachten verkauft sind, werde ich beschlagnahmen und auf Antrag der Gesellschaft zu dem vom Bundesrat festgesetzten geringeren Preise enteignen, soweit es nicht Zuchteber und Zuchtfäuen sind oder mir nicht nachgewiesen wird, daß die Schweine noch neben den sonst zurückbleibenden Tieren ohne Zugabe von Kartoffeln aus Abfällen erhalten werden.

Ich rate daher dringend zur sofortigen Abgabe der Schweine an die Einkäufer der Gesellschaft, die ich nachdrücklich unterstütze. Von allen Ortsbehörden erwarte ich, daß sie in ihrem Bezirke die Durchführung des Verkaufs in der Zeit bis Ostern erreichen. Es liegt das im dringendsten Interesse unseres Vaterlandes.

Am 6. April 1915 haben die Herren Bürgermeister festzustellen, wieviel Schweine von über 120 Pfund Lebendgewicht noch in ihren Gemeinden vorhanden sind. Zuchteber und Zuchtfäuen kommen nicht in Betracht. Alle anderen Schweine von über 120 Pfund Lebendgewicht (nicht nur bis 180 Pfund, sondern auch über diese Gewichtsgrenze hinaus), einerlei ob sie allein von Abfällen ernährt werden oder nicht, sind festzustellen. Ein Verzeichnis dieser Schweine ist mir bestimmt bis zum 8. April 1915, vormittags 9 Uhr, einzureichen. Aus dem Verzeichnis muß hervorgehen:

1. Name des Besitzers der Schweine von über 120 Pfund,
2. Zahl der Schweine von über 120 Pfund,
3. Grund, weshalb die Abschachtung oder der Verkauf der Schweine nicht erfolgt ist.

Wegen der Bestellung von Vertrauensleuten für den Einkauf ergeht noch besondere Verfügung.

Heidesheim, den 29. März 1915.

Der königliche Landrat. J. B. Wiede.

Wird hiermit veröffentlicht.

Geisenheim, den 30. März 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Ergänzungswahl von 2 Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung für die zweite Wählerklasse ist Termin auf

Donnerstag den 15. April d. Js.,

vormittags von 10 bis 12 Uhr auf dem hiesigen Rathaus anberaumt worden.

Die Wähler der zweiten Klasse werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu Wählenden keine Hausbesitzer sein müssen.

Zur zweiten Wählerklasse gehören alle Wahlberechtigten, welche 143 Mk. 26 Pfg. bis zu 691 Mk. 15 Pfg. an direkten Staats-, Gemeinde- und Kreissteuern im Jahre 1914 zu entrichten haben.

Geisenheim, den 30. März 1915.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 31. März 1915, vormittags 9 Uhr anfangend, kommt im Geisenheimer Stadtwalde in den Distrikten „Boroder Röspe“, „Hinterer Röspe“ und „Weihersborn“ folgendes Gehölz zur Versteigerung:

- 1 Eichen-Stamm von 1,59 Festm. (Weihersborn),
- 8 Birken-Stämme und -Stangen von 1,27 Festm.,
- 2 Rmr. Eichen-Schicht-Rußholz, 1,20 Meter lg.,
- 4 " " " " " 1,80 " " "

- 156 " " Scheit- und Knüppelholz, " "
- 50 " Buchen-Scheitholz,
- 360 " " Knüppelholz,
- 142 " " Reifernknüppelholz und

1000 Wellen an liegenden Reifern.

Der Anfang wird im „Boroder Röspe“ gemacht. Der Stamm im „Weihersborn“ kommt im „Hinteren Röspe“ zur Versteigerung.

Geisenheim, den 22. März 1915.

Der Magistrat.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bestens kyanisierte Baampstzen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Pläthe in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle sowie Weinbergstüdel, geschn. Schwarten u. zu haben bei

G. Dillmann.

1914er Dörrobst

Pflaumen	Zwetschen	Reineklauden	Mirabellen
Mk. 0.60	Mk. 0.70	Mk. 0.80	Mk. 1.— d. Kilo

Römerberg 10.



Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden Vaters und guten Vaters

Herrn Milan Nedeljkovitsch

sowie für die vielen Blumen Spenden sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau M. Nedeljkovitsch u. Kind.

Geisenheim, Belgard, Risch,
den 29. März 1915.

Realschule

mit Reform-Realgymnasium zu Geisenheim.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag den 15. April 1915**, um 8 Uhr mit der Prüfung der neuen Schüler, der Unterricht am 16. April 1915, um 8 Uhr. Von dem neben der Realschule erstehenden Reform-Realgymnasium wird die Obertertia errichtet werden.

Anmeldungen für die sechs Klassen der Realschule, sowie die Unter- und Obertertia des Reform-Realgymnasiums sind mündlich oder schriftlich an den Direktor zu richten.

Geisenheim, den 5. März 1915.

Der Direktor

der Realschule und des Reform-Realgymnasiums i. E. Masberg.

Die Sohlen werden billiger durch Selbstausfertigung aus gutem Sternleder gefertigt mit Zubehör für 4 Paar Sohlen Mk. 3.— gegen Nachnahme Probe Mk. 1.— Bei Voreinsendung des Betrags 20 Pf. billiger.

G. Luy, Mainz-Gostheim.

Insertate

haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.